Allgemeine Kirchen-Zeitung.

Donnerstag 29. December 1825. Nr. 179.

Ob eine Offenbarung sein kann und sein muß, und welche von so vielen, die darauf Anspruch machen, es wahrscheinlich sei, kann nur die Vernunft entscheiden.
Lessing.

Ueber den dem Protestantismus gemachten Vorwurf, in ihm liege der Grund des Abfalls vom Offenbarungsglauben.

* In Nr. 72. der A. K. Z. v. d. J. befindet sich ein Aufsatz über religiöse Denkfreiheit, welche folgende sehr harte Beschuldigungen für den Protestantismus enthält. — „Es sei nämlich,“ so läßt sich der Verf. jenes Aufsatzes hören, „eine sehr betrübende Erscheinung für die orthodoxe protestantische Kirche, daß die meisten ihrer Gelehrten auf dem Wege freien Forschens sich aus dem Gebiete positiver Offenbarung und des Christenthums in die breite Fläche des Rationalismus verlören.“ Rationalismus wird dann als Gegensatz des geoffenbarten Christenthums, also als gleichbedeutend mit Verwerfung des Offenbarungsglaubens definirt, und endlich weiter dargethan, daß der Grund in der Denkfreiheit nicht liegen könne, daß aber Folgendes wohl dazu beigetragen haben müsse: 1) die Natur des Protestantismus als Revolution; 2) der Entwicklungsgang der Menschheit überhaupt, und durch die Perioden der atheistischen und kritischen Philosophie; 3) die inconsequente Trennung der Protestanten von dem Buchstaben der Bibel.

Da es scheint, als wenn der Verf. die Beschuldigungen weniger um ihrer selbst willen, als nur um die beigefügten Gründe anzubringen, aufgestellt habe, so wollen wir mit näherer Beleuchtung dieser den Anfang machen.

Ad 1. Es ist eine Lieblingsidee der Gegner des Protestantismus, die Reformation als eine Revolution darzustellen. Können sie auch hiermit (als politische) nicht durchkommen, so wird sie als eine geistliche dargestellt, und als Auflehnung gegen das bisherige geistliche Oberhaupt muß sie uns allerdings erscheinen. Soll aber das Kind, wenn es zur Mündigkeit gekommen und klar eingesehen, daß sein bisheriger Erzieher ein angemaßtes Vaterrecht nur usurpirte, ihm die gesunde Nahrung vorenthielt, soll es dann doch seine Tage, eines eingebildeten Rechtes wegen, zu seinem immerwährenden Schaden in beständiger Unmündigkeit verleben? Soll es Revolution genannt werden, wenn Cajus erfährt, daß Sempronius sein Vater nicht ist, und er spricht: ich erkenne dich als solchen nicht mehr an? Dann müßten ja die Apostel ebenfalls Revolutionärs, als sie das Christenthum einführten, die Märtyrer, als sie dem Heidenthume nicht opfern wollten, gewesen sein. — Doch wir wollen dem Verf. ins Einzelne folgen. Es glaubt nämlich derselbe: a) „Haß und Leidenschaft seien die Gründer des Protestantismus, und wo die Seele trübe sei, könne der Geist nicht klar sehen. Es habe der protestantischen Partei, um sich dem Katholicismus gegenüber als eigene Gesellschaft zu constituiren, nur daran liegen können, sich durch recht viele bestimmte Unterscheidungen vom Römischen kennbar, und dadurch die Vereinigung unmöglich zu machen.“ b) „Bei keiner Revolution könne nach Plan und Zusammenhange gehandelt werden; daher auch dieß bei der Reformation nicht gewesen sei. Einig im Hasse gegen Römerthum und im Eifer, alles Menschliche, Schädliche und Unnütze zu vertilgen, habe man sich nicht verabredet gehabt, was man als solches von protestant. Seite ansehen wolle. Luther gestehe selbst, er habe, als er die Theses gegen den Ablaß angeschlagen, noch nicht gewußt, was er damit wolle, und was der Ablaß eigentlich sei.“ Endlich c) „habe die Religion im Mittelalter das Unglück gehabt, als politischer Hebel den entsittlichten Absichten eroberungssüchtiger Cabinette zu dienen. Haß mit Rache durch geheime Erbitterung genährt, hätten nur Leidenschaftlichkeit, und diese Befangenheit des Verstandes hervorbringen können. Statt wahre Freiheit des Denkens habe der Protestantismus das Gegentheil also bewirkt. Weil das, was etwa die ersten Reformatoren unter dem Einflusse der Leidenschaftlichkeit gethan oder geredet hätten, in den Umfang der Grundsätze und des Rechts aufgenommen worden wäre, so wäre dadurch auch schon die Bedingung des Protestantismus gesetzt worden, wie sie wirklich erfolgt, und bei völliger Freiheit des Denkens nicht hätte erfolgen können.“

Ad a. Daß Haß und Leidenschaftlichkeit auf beiden Seiten zu jener Zeit mitgewirkt, darf allerdings nicht geläugnet werden; aber dann müssen sich auch ihre Folgen

auf beide Theile erstreckt haben; und die Beschuldigungen fallen gleichmäßig auch auf die Katholiken, nur mit dem Unterschiede, daß von diesen jener Haß und jene Leidenschaftlichkeit beständig rege erhalten wurden. Dieß bezeugt, um nur etwas von dem Vielem anzuführen, die schimpfliche Behandlung Luthers durch den Cardinal Cajetan 1518 zu Augsburg, die selbst der römische Hof, aus Gründen der Politik, nicht zu billigen vermochte (Sarp. Hist. conc. trident. B. 1. S. 13), dieß beweisen die Schmähungen eines Sylvester Prierias, Eck, Hochstraten u. A. Luther versprach mehrmals zu schweigen, wenn nur auch seine Gegner ruhen wollten; dahin war es aber nicht zu bringen. „Wo Leidenschaft die Seele trübt, sieht der Geist nicht klar." Daß aber diese Streitigkeiten auf die Unterscheidungen der protest. Kirche mitgewirkt, ist eine unerwiesene Behauptung. Einzelne Streitfragen standen und fielen mit der Zeit, die Satzungen der protestantischen Kirche waren aber zu reiflich erwogen, hatten einen zu vesten Grund (1 Kor. 3, 11. ff.), als daß sie solche verwerfliche Ursachen zum Grunde gehabt haben könnten. Und wie hätte es dem Protestantismus nur darum können zu thun gewesen sein, die Spaltung recht groß und unheilbar zu machen, da seine Glieder, als die gedrückte Partei, Alles hervorsuchen mußten, um den Unterschied so gelind und gering als möglich darzustellen, wovon die Verhandlungen zu Augsburg und die dort übergebene Bekenntnißschrift, Beweise genug liefern. Endlich hat ja Luther selbst oft genug erklärt, und es wird ihm kein redlicher Protestant nachstehen wollen, er sei zum Widerrufe aller seiner Lehren, die sich nach seiner innigsten Ueberzeugung nur auf die heil. Schrift gründeten, stets bereit, wenn man ihn aus dieser eines Irrthums überführen und das Gegentheil beweisen wolle. Nein, nicht eine eigene Gesellschaft dem Katholicismus gegenüber zu constituiren, sondern als Bekämpfer des aufgestellten unchristlichen Grundsatzes: „sobald der Groschen im Becken klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt," trat er auf. Aus Noth mußten sich die Protestanten als eigene Gesellschaft constituiren, weil man weder ihren Klagen abhelfen, noch eigene Abhülfe gestatten wollte.

Ad b. Da wir uns über die Vergleichung der Reformation mit einer Revolution schon geäußert haben, so wollen wir hier nur bemerken, daß es nicht auf eine Verabredung dessen, was für unnütz, menschlich und schädlich angesehen werden soll, ankömmt, sondern was es wirklich ist. Und wir führen zum Beweise, daß doch wohl Luther müsse gewußt haben, was er wollte, als er die Theses anschlug, folgende Stelle aus Mykonius Reformationsgeschichte hier wörtlich an. „Als Luthers Beichtkinder grobe Grumpen vorgaben, und sich hören ließen, daß sie weder von Ehebruch, Hurerei, Wucherei, ungerechtem Gut und dergl. Sünd' und Bosheit nicht ablassen wollten, da wollte sie der Doctor nicht absolviren; sie beruften sich aber auf ihre Papstbriefe, auf Tezelsche Gnad' und Ablaß. Daran wollte sich der Doctor aber nicht kehren, und berufte sich auf den Spruch Luc. 13, 3. Und als er sie nicht absolviren wollte, gingen sie wiederum zu Tezel, und klagten ihm, wie der Augustinermönch auf ihre Briefe nichts geben wollte. Tezel war über solche neue Zeitung sehr zornig, wüthete, schalt und maledeiete gräulich auf dem Predigtstuhle, und dräuete feindlich mit den Ketzermeistern.

Und damit er Schrecken machte, ließ er etliche Mal Feuer auf dem Markte anzünden, und weisete damit, daß er Befehl habe, die Ketzer, die sich wider den Allerheiligsten, den Papst und seinen allerheiligsten Ablaß legten, zu verbrennen." (Mehr hierüber Schmidts Gesch. d. Deutschen Th. 5, S. 43 ff.) „Doctor Martinus schrieb hierauf erstlich den vier Bischöfen von Meisen, Zeiz, Frankfurt und Merseburg, und dann auch nach Mainz dem Bischofe Albert, daß sie ihres bischöflichen Amtes halber schuldig wären, Einsehens zu haben, daß Gottes Name nicht also mißbraucht und gelästert, und das arme Volk nicht so jämmerlich verführt werde." Als nun dieses Alles nichts half, schrieb er die Theses (Amore et studio elucidandae veritatis, wie es in der Ueberschrift hieß), worin der Zweck sich schon von selbst ausdrückt. Meint aber der Verfasser des mehrgenannten Aufsatzes, er habe noch nicht an eine Trennung von der römischen Kirche gedacht, alle jene Folgen, die aus dem gethanen Schritte hervorgingen, nicht übersehen, und insofern nicht gewußt, was er thäte, so kann Luther in dieser Beziehung allerdings das gesagt haben, denn freilich, daß jene grobe Grumpen noch der Grund der Constituirung einer eigenen Partei werden würden, konnte ihm nicht einfallen.

Ad c. Wenn hier vom Mittelalter die Rede ist, so kann das wohl nicht im Sinne des gewöhnlichen Sprachgebrauchs gemeint sein, denn das Mittelalter hört mit der Reformation auf. Also das Mittelalter der Reformation, etwa die Zeit des 30jährigen Krieges. Da mag freilich Manches aus Haß und Leidenschaftlichkeit geschehen sein. Eroberungssüchtige Cabinette, wobei wir an das, wo Richelieu, ein Cardinal, präsidirte, erinnern wollen, mögen leider die Religion als politischen Hebel gebraucht haben, aber wenn alles dieß die wahre Freiheit des Denkens verhinderte, so mußte das auf der einen wie auf der andern Seite der Fall sein, und kann deßhalb nichts gegen die Protestanten beweisen. Wenn ebenso das, was die ersten Reformatoren unter dem Einflusse der Leidenschaft gedacht oder gethan haben, in die Grundsätze aufgenommen worden wäre, so müßte der Natur der Sache nach auch bei der Gegenpartei dasselbe geschehen, und also auch dort eine Entwickelung erfolgen, wie sie bei völliger Freiheit nicht erfolgt wäre. Ein Beweis also, der, wie jener, zu viel beweis't, beweis't — nichts.

Ad 2. Wenn der Entwicklungsgang der Menschheit überhaupt, und durch die Perioden atheistischer und kritischer Philosophie den Rationalismus der heutigen protestantischen Theologen hervorgebracht hat, so ist wiederum nicht abzusehen, warum nicht auch der katholischen. Etwa weil sie nicht untersuchen, nicht frei handeln durften? Schwerlich wird sich aber doch der Entwicklungsgang der Menschheit durch solche Barrieren hemmen lassen. „Erst nachdem wir den Kreis des Irrthums durchlaufen haben, gelangen wir zur Wahrheit." Wer aber doch wohl im Kreise des Irrthums laufen mag? Das glaubt Niemand von sich, und es ist anmaßend, darüber absprechen zu wollen. Der Verf. thut denn doch den Protestanten die Ehre an, daß er in ihrem Irrthume und Störung eine höher eintretende Ordnung erkennt. Gewiß muß der Rationalismus auch dahin gehören, und von der höheren göttlichen Weltordnung zum Guten geleitet werden.

Ad 3. „Die Protestanten hätten, als sie den Sinn der Bibel verworfen hatten, auch bei dem Buchstaben stehen bleiben sollen.“ Sie haben aber nicht den Sinn der Bibel verworfen, sondern nur einen solchen in die Bibel hineingelegten, der sich nicht mit einer gesunden Exegese vereinbaren läßt. Sie haben sich nicht einen Sinn wollen aufdringen lassen, der ihrer Ueberzeugung widerstreitet. Jeder Protestant soll von seinem eigenen, nicht eines Andern Glauben Rechenschaft ablegen. Sie konnten und durften nicht am Buchstaben der Bibel kleben, so wenig wie die Katholiken, denn der Buchstabe ist todt, und das Einüben von blosen Worten bleibt ein leerer Schall. Eigenmächtige Dollmetschungen werden dahinfahren und nicht wiederkehren, wenn sie die Wahrheit nicht für sich haben. Der Schrift wird dadurch nicht ihre Göttlichkeit, dem Factum die Wahrhaftigkeit nicht entzogen, wenn eine vernünftige Forschung die Theile desselben erhellt; dadurch wird sie aber herabgewürdigt, wenn durch mechanischen Gebrauch sie zu einem leeren Gefäße und todten Werkzeuge sich erniedrigt sieht, oder dictatorisch Einer befiehlt: „du sollst und mußt nur nach meiner Auslegung glauben, oder du bist ewig verdammt.“ Wer wandelt wohl hier, nach des Verfassers Ausdrücken, auf lauter emporstarrenden Felstrümmern, umrauscht von Fluthen der Zweifel und Einbildungen, über verborgenen Abgründen dem Gebiete des Rationalismus (Unglaubens) entgegen? Wenn man mit dem Geiste und Waffen der kritischen Philosophie, um mit des Verfassers Ausdrücken zu reden, wohl bisweilen zu weit gegangen sein mag, so möchte doch das Gegentheil, ohne alle Prüfung und Untersuchung, seine Vernunft unter dem Glauben gefangen geben, schwerlich bessere Früchte bringen. Werden dort nach der muthwilligen Behandlung Wahrheit und Göttlichkeit noch vergeblich aufgesucht, so ist es hier ein todter Schatz, der mit eisernen Banden vestgehalten, ungenützt vermodert. Kurz jede Uebertreibung straft sich durch sich selbst; die kritische Philosophie ist das an sich nicht, denn das Prüfen gebietet Vernunft und Schrift, und die vorhergegangene atheistische Philosophie, wie sie der Vf. nennt, hat wohl mehr in katholischen, als in protestantischen Ländern ihr Wesen getrieben; wir wollen hier nur an die französischen Encyklopädisten jener Zeit erinnern.

Wo suchen wir aber nun, um auf die Sache selbst zurückzukommen, den Grund der auffallenden Erscheinung des Rationalismus unter den meisten der protestantischen Gelehrten? Zuerst müßte der Herr Verf. und Ankläger, ehe wir uns zu einer solchen Untersuchung entschließen könnten, darthun, daß der Rationalismus im Allgemeinen, so wie der Sprachgebrauch und die Ableitung uns die Bedeutung dieses Wortes angibt, wirklich jene unchristliche Tendenz an sich zeige. Nein, wer vom Offenbarungsglauben abfällt, ist kein Christ mehr, aber untersuchen, was wohl Christus wirklich als Glaubenssatz aufgestellt, oder wo er sich nach den Kräften seiner Zuhörer accommodirt; die Meinung äußern, daß das, was lange für ein Wunder gegolten, vielleicht keins sei, ja nach den Grundsätzen gesunder Auslegung keins habe sein sollen, das heißt doch wohl noch nicht, sich einem antichristlichen Rationalismus hingeben, vom Glauben abfallen? Wahrlich, die Protestanten müssen sich wundern, daß man die meisten ihrer Gelehrten so geradezu für Ungläubige erklärt. Wenn einige in ihren Behauptungen zu weit gegangen sind, so könnte sich leicht dasselbe auch für die Katholiken ergeben, denn wenn sie auch ihre Meinungen mehr verborgen haben und mehr verbergen mußten, so ist das noch kein Beweis fürs Gegentheil. Ja, und dann müßte ferner ebenfalls erst erwiesen werden, daß auch wirklich die meisten, oder doch auffallend viele, der protestant. Gelehrten sich einem unchristlichen Rationalismus, d. h. Verwerfung des Offenbarungsglaubens, dahin gegeben haben. Wir sind doch der Meinung, daß das einige Schwierigkeiten haben würde, und wollen uns bis dahin mit der Ueberzeugung beruhigen, daß die Sache keineswegs so schlimm und gefährlich ist, als man uns gern glauben machen möchte.

P. G.

Probe aus dem romantischen Epos: Otto, Bischof von Bamberg, oder die Kreuzfahrt nach Pommern, von Wilhelm Meinhold. *)

Rede des Bischofs an die Heidenversammlung zu Pyritz. **)
Gesang 10, Stanze 60 — 73.

Ein Gott erschuf, und hegt und pflegt uns Alle,
Ein Geist des Lebens, nicht ein Bild von Erz,
Der größte Vater auf dem Weltenballe,
Der Leide trägt, selbst mit des Wurmes Schmerz,
Und drum nicht will, daß ihm ein Opfer falle:
Sein höchstes Opfer ist ein reines Herz.
Gott ist die Liebe, und welch' schönre Gaben,
Als Liebe, wollte je die Liebe haben?

O seht! er deckt den Tisch für alle Welt,
Und hängt die Lampe drob im klaren Blauen,
Er dämmt das Meer, und krönt das Saatenfeld,
Er reift die Frucht, und läßt die Wolke thauen,
Er zählt das Haar, das euch vom Haupte fällt,
Und schaut euch, wo euch keine Augen schauen,
Hat euch gesehn, eh' euch ein Auge sah,
Und war im Schoos der Mutter euch schon nah!

Doch wehe Allen, die den Güt'gen hassen,
Und deren Herz sein Vaterherz verkennt;
Die Hand des Allgewalt'gen wird sie fassen,
Der die Verruchten nicht mehr Kinder nennt!
Saht Geira ***) ihr vor seinem Grimm erblassen?
Wohin wollt fliehn ihr, wenn sein Zorn entbrennt?
Und würd't ihr mit des Lichtes Flügel reisen,
Vor euch wird sein allmächt'ger Fittig kreisen!

Der Sturmwind ist sein träger Diener nur,
Der Blitz kann sich mit seiner Kraft nicht messen.
Er winkte einst, da wurde die Natur,
Er wird einst winken, und sie ist vergessen —

*) Siehe die Subscriptionsanzeige in der heutigen Beilage zur A. K. Z.

**) Der Erwähnung bedarf es hier wohl nicht, daß diese Rede nur im Charakter der Person, wie des Zeitalters, gedichtet werden konnte.

***) Der angenommene Name eines heidnischen Welbes, welches sich hartnäckig dem Christenthume widersetzte, und nach den pommerschen Geschichtsschreibern eines wunderbaren und plötzlichen Todes starb.

Fortsengen wird, so Mensch als Creatur,
Wie Wassertropfen in erglühten Essen,
Wann, wie ein Kriegsgeschrei um Mitternacht,
Die Erde und das Firmament zerkracht.

Und bald wird die furchtbare Stunde schlagen,
Wo Gott wird rächen seiner Feinde Hohn,
Drum Heil den Seelen, die in diesen Tagen
Noch flüchten zu dem eingebornen Sohn,
Den, alle Sünden dieser Welt zu tragen,
Er niedersandte von dem ew'gen Thron,
Und den die Engel mit Entzückung nennen,
Heil Allen, die zu Christo sich bekennen!

Dem Lamme, das auch ihre Sünden trägt,
Dem Heil'gen, der im Schoos des Vaters sitzet,
Dem Menschensohn, der seine Brüder hegt,
Dem guten Hirten, der die Schafe schützet,
Und auf das große Grab der Menschheit schlägt,
Wann, wie ein morsches Kleid, die Erd' zerschlitzet,
Und wie ein Zelttuch, so das Feu'r versehrt,
Das blaue Dach des Himmels sich verkehrt!

Kommt wieder, wird er rufen, Menschenkinder!
Und siehe, es gebiert das große Grab,
Und der Gerechte schüttelt, wie der Sünder,
Den tausendjährgen Schlaf der Erde ab,
Die mit dem Tod, dem langen Ueberwinder
Des Lebens, in den Abgrund stürzt hinab;
Und so wie Mücken um den Abend schweben,
Wird endlos sich zu ihm die Menschheit heben.

So weit, so unermeßlich lang und weit,
Daß sie kein Erdenabend würd' begränzen;
Jedoch die Wolke seiner Herrlichkeit
Wird wunderhehr die Myrias umglänzen.
Heil Allen dann, die hier sich ihm geweiht,
Die hier mit Dornen ihre Schläfe kränzen,
Die Leide tragen, und demüthig sind:
Heil ihnen! — Christi Weltgericht beginnt.

Zu seinem Throne, den ein Glanz umgibt
Wie tausend Sonnen, wird er sich erheben,
Und rufen: so hat Gott die Welt geliebt,
Daß er den ein'gen Sohn für sie gegeben! —
So kommt denn, die ihr mein Gebot geübt,
Kommt her zu mir, ererbt das ew'ge Leben,
Jetzt reißt euch nichts von meinem Herzen fern,
Kommt her, kommt her, Gesegnete des Herrn!

Und wie wohl Kindlein nach dem Vater langen,
Von dem sie schmerzlich trennen sich gemußt,
Wird jetzt die Menschheit ihren Gott umfangen,
Und sinken an der ew'gen Liebe Brust!
Schmerz, Leid, Geschrei, das Alles ist vergangen,
O Seligkeit, o reinste Liebeslust!
Die Welt vergeht, die Welt wird wiederkehren,
Doch du wirst ewig, ewig, ewig währen!

Mit Gottes Engeln wird die heil'ge Schaar
Sich Hand in Hand auf grüner Au' ergehen,

Und süße Winde durch ihr lockicht Haar
Melodisch mit dem Palmenkranze wehen!
Was hier vergrämt, was hier zerrissen war,
Das wird sich froh und jubelnd wiedersehen:
Die trübe Mutter, wie die bange Braut
Wird ihrem Liebling ewig dort vertraut!

Doch wehe Allen, die im Sündenschlamme
Den Herrn verläugnen, und sich Satan weihn:
Geht ihr Verfluchten in die ew'ge Flamme,
Wird Christus ihnen einst entgegenschrein,
Ihr habet keinen Theil an Gottes Lamme!
O Todesangst, o grause Jammerpein!
Die Welt vergeht, die Welt wird wiederkehren,
Doch du wirst ewig, ewig, ewig währen!

Wie eine Stadt, ringsum von Flammen roth,
Aufschreit, so wird der Höllenschlund erschreien.
Vergebens wünscht die Seele sich den Tod:
Nichts wird sie mehr von ihrer Qual befreien.
Ihr größter Freund, der Tod, ist selber todt;
Weh, weh! da nützt kein Jammern, kein Gereuen,
Kein Fluch, kein Flehen, und kein Angstgebet,
Es bleibt das Leben, und die Qual besteht!

Miscellen.

† Baiern. Gegen die Abgeordneten der Stadt Augsburg äußerte der König von Baiern nach öffentlichen Nachrichten: „Wie geht's mit der Einigkeit? Sind Katholiken und Protestanten verträglich? Sie sollten immer bedenken, was auf den holländischen Ducaten steht: Eintracht macht stark."

† Baiern. Einer königl. baier. Verordnung vom 17. Dec. zufolge soll die, für die Angelegenheiten der Kirche, des Unterrichts, und der für diese beiden Zwecke bestimmten Stiftungen, bei dem Ministerium des Innern errichtete Stelle, unter der Benennung „Oberster Kirchen- und Schulrath" aus folgendem Personale bestehen: einem Vorstande (der zugleich Ministerialrath ist), drei Räthen, wovon Einer der protestantischen Confession angehören muß, einem Secretär, einem Revisor und einem Canzellisten. Die Personalernennungen und Festsetzung der Besoldungen sollen nachfolgen.

† München, 10. Decembr. Am 30. Oct. wurde der neue Bischof von Eichstädt, Joh. Friedr. Oesterreicher, von Sr. Maj. dem Könige auf dem Throne verpflichtet; auf dessen kurze Anrede sprach Se. Majestät den Wunsch für die Erhebung des Klerus auf einen würdevollen Stand kräftig aus; am 9. Nov. erfolgte die feierliche Einsetzung im Bisthume.

† Niederlande. Herr von Muynk, Vicar von St. Nicoaus, und Hr. Simoens, Vicar von U. L. F. zu Gent, sind am 2. Dec. vor den Instructionsrichter geladen worden, um über ihre, am 27. Nov. gehaltenen, Predigten vernommen zu werden.

† Stuttgart. Die dießjährigen Sitzungen der würtembergischen evangel. Synode, welche am 16. Nov. zu Stuttgart ihren Anfang genommen, wurden am 15. Dec. beendigt.

† Rußland. Von den Bibelgesellschaften in Rußland, die sonst so thätig waren, ist nicht mehr die Rede; die finnländische beging am 3. Oct. zu Wasa ihren siebenten Jahrestag.

† Wien. In Steiermark zählt man einen Geistlichen auf 381 Menschen, in Rußland einen auf 262, in Spanien einen auf 50, in Sicilien einen auf 23, und in Portugal einen auf 15.

Hierzu die Beilage Nr. 20.

Beilage zur Allgemeinen Kirchenzeitung.

1825. Nr. 20.

Christliches
Evangelien-Buch
zum Gebrauche in den Kirchen des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach
von Joh. Fr. Röhr.
Preis 6 Gr.

Dies Evangelienbuch ist ein deutlicher Beweis, wie viel herrliche Stellen des N. T., wie viele schöne Gleichnißreden und Erzählungen der evangelischen Geschichte, insbesondere für die öffentliche Erbauung unbenutzt blieben, so lange man sich Jahr aus Jahr ein nur an die alten evangelischen Texte hielt. Jene Stellen hier gesammelt zu finden, für drei Jahrgänge in eine Ordnung gebracht zu sehen, welche so schön und zweckmäßig an sich, als mit dem unverrücklichen Laufe des christlichen Kirchenjahres übereinstimmend ist, wird christlichen Predigern und christlichen Bibelfreunden gewiß sehr erfreulich seyn, und schon der Name des Verfassers wird ihnen verbürgen, daß sie hier etwas Ausgezeichnetes finden.

Wilhelm Hoffmann in Weimar.

Biographie.
Franz Burckard
aus Weimar,
Churfürstlicher und Herzoglich Sächsischer Canzler
zur Zeit der Reformation
von
D. J. T. L. Danz.
Mit Burckards Portrait.
Preis 16 gr.

ist eben bei mir erschienen. Diese Biographie dürfte den Freunden der Reformation, hauptsächlich in Bezug auf einige bis jetzt noch ungedruckte Aktenstücke nicht unwillkommen seyn.

Wilhelm Hoffmann in Weimar.

Für Schullehrer.
Bei mir ist erschienen:
Materialien
zu
Vorschriften und Rechnungsaufgaben
aus den
gemeinnützigen Kenntnissen
zur gelegentlichen Verbreitung derselben beim Schreib- und Rechenunterrichte in einer dreifachen Abstufung vom Leichtern zum Schwerern
für
Deutschlands Volksschullehrer
gesammelt und herausgegeben
von Heinrich Gräfe.
Preis 16 gr.

Die 575 Vorschriften und 413 Rechnungsaufgaben, welche in diesem Buche enthalten sind, bieten den Lehrern an Stadt- und Landschulen eine reiche Fülle von Stoff dar, zur nützlichen und angenehmen Beschäftigung ihrer Schüler in den Schreib- und Rechenstunden. Ihr Inhalt ist aus der Geographie, Völkerkunde, Naturlehre, Naturgeschichte, Technologie, Land- und Hauswirthschaft, Arzneikunde ꝛc. genommen und so verständlich, anziehend und gemeinnützig, daß er sich nicht bloß für die Jugend in Volksschulen eignet, sondern auch viele Erwachsene Belehrung und Unterhaltung in diesem Buche finden werden.

Wilhelm Hoffmann in Weimar.

Predigten.
Kräftigung in dem christlichen Glauben und Wandel
in
Predigten
größtentheils im Jahre 1824
in der Hof- und Stadtkirche zu Weimar
gehalten
von F. T. Krause.
Mit einer Vorrede von J. F. Röhr.
Preis 18 gr.

Der Ertrag dieser Predigten ist zum Besten der neuen evangelischen Gemeinde zu Mühlhausen im Badischen bestimmt.

Wilhelm Hoffmann in Weimar.

In meinem Verlage ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gemeinnütziges Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der in den Wissenschaften, Künsten und Gewerben, in Zeitungen, schriftlichen Aufsätzen, gerichtlichen Verhandlungen und Regierungssachen, in der Handlung, im Kriegswesen ꝛc., so wie im gemeinen Leben häufig vorkommenden fremden Ausdrücke, nach ihrer Rechtschreibung, Aussprache, Abstammung und Bedeutung aus alten und neuen Sprachen erläutert von D. und Professor E. F. Chr. Oertel. 2 Bände. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 64 Bogen in gr. 8. Prän. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thlr. Sächs.

Unter allen bisher erschienenen Fremd-Wörterbüchern ist dieses unstreitig das gründlichste, vollständigste und wohlfeilste. Es umfaßt und erklärt alle in der deutschen Sprache vorkommenden Fremd-Wörter, Provinzialismen, Kunstausdrücke und solche deutsche Wörter und Redensarten, die einer Erklärung bedürfen, so wie auch die vorzüglichsten lateinischen Sprüchwörter und Sentenzen u. s. w. Es kann mit Recht als Supplement zu allen größern deutschen Wörterbüchern, und selbst zu dem beliebten Conversations-Lexicon, welches sich mehr mit Sach- als Worterklärungen befaßt, empfohlen werden. Wer 6 Exemplare auf einmal

bei mir bestellt und bezahlt, erhält das 7te Exemplar frei. Die Pränumeranten werden vorgedruckt. Der erste Band ist fertig und in allen Buchhandlungen vorräthig, der 2te Band wird bis Ende Januar 1826 nachgeliefert. Der später eintretende Ladenpreis wird, wie bisher, wieder auf 6 fl. oder 4 Thlr. erhöht werden.

Ansbach im Nov. 1825.

W. G. Gaßert.

Bei J. K. G. Wagner in Neustadt a. d. O. ist im Druck erschienen:

Die Jesuiten
als
Vermittler einer protestantischen Kirchen-Agende
von
D. Johann Friedrich Röhr.
gr. 8. geh. (Preis 3 Gr.)

Durch alle Buchhandlungen ist diese Schrift zu erhalten.

(Reformationspredigten.)

Worte der Wahrheit
gegen
die Verunglimpfungen unserer evangelischen Kirche von Seiten ihrer Widersacher,
an den
Reformationsfesten 1824 und 1825 in der Großherzogl. S. Hofkirche zu Weimar gesprochen
von
D. Joh. Friedr. Röhr,
Großherzogl. Sächs. Generalsuperintendenten ꝛc.
Neustadt a. d. O. bei J. K. G. Wagner.
(Preis 6 Gr.)

Durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Im Verlage des Endesgenannten ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

August, D. E. F., praktische Vorübungen zur Kenntniß des Lateinischen, mit Berücksichtigung des etymologischen Theiles des Auszugs aus C. G. Zumpts Lateinischer Grammatik, für Schüler der untern Classen gelehrter Schulen. Preis 10 gr.

Derselbe Plan, welcher des Verfassers in vorigem Jahre erschienener „Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische" zum Grunde liegt, ist auch hier befolgt worden. Bei der großen Verbreitung, welche jenes Buch in so kurzer Zeit gefunden hat, ist es unnöthig, hier über dieses mehr zu sagen, als daß es eben so brauchbar für die untern, wie jenes für die mittlern Classen der Gymnasien gefunden werden wird, daß Druck und Papier gleich vorzüglich sind und der Preis im Verhältniß eben so gering, als bei der „Anleitung" ist.

T. Trautwein in Berlin.

Sammlung, möglichst vollständige, aller Aussprüche der heil. Schrift alten und neuen Testamentes, über die ganze Glaubens- und Sittenlehre. 8. Nürnberg, Haubenstricker. 17 Bogen. 12 ggr. oder 48 kr.

Diese Schrift enthält über alle, hier nach einer lichtvollen Anordnung auf einander folgenden und mit Ueberschriften versehenen Glaubens- und Sittenlehren, die vorzüglichsten Beweisstellen aus dem reichen Schatze der heil. Schrift A. und N. Testamentes, und unterscheidet sich dadurch von einer gewöhnlichen biblischen Concordanz. Sie ist für Christen aller Confessionen überhaupt brauchbar, weil sie blos die heil. Schrift reden läßt, und unter den gehörigen Rubriken die Beweisstellen aufführt, ohne sich in weitere Erklärung und Erläuterung derselben einzulassen. Sie dürfte selbst den Herren Geistlichen und Schullehrern nicht unwillkommen seyn, da sowohl jene als diese bei dem Vortrage, oder bei der Katechese irgend einer Religionswahrheit die darüber vorhandenen Aussprüche der heiligen Schrift, unter gen geeigneten Rubriken möglichst vollständig beisammen finden werden.

In der Ludwig Schellenberg'schen Hofbuchhandlung in Wiesbaden ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Quartalschrift
für
Prediger-Wissenschaften
herausgegeben
von
D. A. L. Ch. Heydenreich,
Herzogl. Nass. Kirchenrath und Professor der Theologie zu Herborn.

Als Fortsetzung der von Herrn D. Zimmermann und mir herausgegebenen Monatschrift für Prediger-Wissenschaften.
Ersten Bandes Erstes Heft.
10 Bogen. gr. 8. 1 fl. 30 kr. oder 20 ggr.

Die Einrichtung dieser Zeitschrift ist durch die vorläufige Anzeige schon hinlänglich bekannt. Was den Gehalt und Werth derselben anbelangt, finden wir für überflüssig, etwas darüber zu sagen, indem die gediegenen Beiträge unseres ehrenwerthen Herrn Redacteurs und anderer schätzbaren Gelehrten in diesem Hefte gewiß alle Erwartungen übertroffen haben. Zu diesem kommt nun noch der sehr geringe Preis, welcher jede Anschaffung erleichtert und wir dürfen daher mit Zuversicht eine recht erfreuliche Abnahme zählen.

Dieses 1te Heft enthält:

I. Abhandlungen.

1) Ueber das Eigenthümliche der evangelisch-theologischen Tugendlehre, von dem Herausgeber. 2) Zwei merkwürdige Pastoralerfahrungen, von einem Ungenannter. 3) Soll der Geistliche firen Gehalt haben? Eine zeitgemäße Untersuchung vom Hrn. Prof. D. Kromm in Großgarben. 4) Anhang: Briefe von D. F. v. Reinhard (größtentheils Gegenstände der Homiletik betreffend) an Herrn Stadtpfarrer Dietzsch zu Oehringen. Von letzterem mitgetheilt. —

II. Praktische Arbeiten.

1) Gedächtnißpredigt auf D. Johannes Spiecker, Kirchenr. und Prof. in Herborn, von d. Herausgeber. 2) Gedächtnißpredigt auf die Durchlauchtigste Frau Herzogin Louise von Nassau, von Ebendems. 3) Rede bei

Einweihung der neuen evangel. Kirche in Gießen, v. Hrn. Superintend. und Prof. D. Palmer daselbst. 4) Rede bei einer Kirchen- und Schulvisitation, von Ebendems. 5) Anhang: Der Trost des Christen im Leiden, ein geistliches Lied von Herrn Pfarrer Cäsar zu Fleisbach. — Literar. Anzeiger Nr. 1.

Seumes, J. G., gesammelte Schriften. Herausgeg. von J. P. Zimmermann. gr. 8. 5r Band. 1 fl. 48 kr. odrr 1 Thlr. für die Abnehmer der 4 ersten Bände. Einzeln wied kein Band abgegeben. Die 5 Bände zusammen 10 fl. 48 kr. oder 6 Thlr.

Mit diesem 5ten Bande ist nun die Sammlung vollendet und wir säumen daher nicht, die Freunde und Verehrer Seumes davon in Kenntniß zu setzen; zugleich aber auch diejenigen, welche sich es zum Grundsatze gemacht haben, kein Werk vor seiner Vollendung anzuschaffen, indem so unendlich viele auf Werke pränumerirten, welche sie entweder nach vielen Jahren erst vollständig erhielten, oder am Ende die Sache ganz unterblieb, oder nicht fortgesetzt werden konnte.

Wenn gegen baare portofreie Einsendung von 64 fl. 48 kr. 6 Exemplare verlangt werden, so wird Ein Freiexemplar beigelegt.

Kring, J. J., Anleitung zum Unterrichte im Kopfrechnen, zum Gebrauch in Elementarschulen und zum Selbststudium. gr. 8. 1 fl. 30 kr. oder 20 gr.

Das Kopfrechnen ist in unserer jetzigen Zeit fast unentbehrlich geworden, wodurch sich denn auch der Herr Verfasser angetrieben fühlte, seine zu seinem eigenen Gebrauch verfaßte Anleitung, die er lange Zeit mit vielem Erfolg bei seinen Schülern anwendete, dem Drucke, und somit der arithmetischen Welt zu übergeben. Dieses Werk wird daher, seiner Ausführlichkeit und Deutlichkeit wegen, sicher einem jeden entsprechen, und den Herren Lehrern sowohl beim Unterricht, als auch einem jeden, dem daran gelegen ist, die Kopfrechnung gründlich zu erlernen, und denen, die es in ihrer Jugend vielleicht vernachlässigt haben, zum Selbstunterrichte gewiß eine willkommene Gabe seyn.

Bei directer portofreier Einsendung des Betrags für 10 Exemplare wird Ein, bei 25 und mehrern Zwei Freiexemplare beigelegt und das Exemplar nur mit 1 fl. 15 kr. berechnet.

Einladung zur Subscription.

Bei Unterzeichnetem erscheint:

Die Catechisir-Kunst,

eine theoretisch-praktische Anleitung zur Erprobung der Fertigkeit im Katechisiren

von

Ernst Thierbach.

4 Theile. 8. Prän. Preis 2 Thlr. 10 Gr.

Der erste Theil erscheint zur nächsten Ostermesse, die drei übrigen binnen Jahresfrist bestimmt. Die Namen der Herren Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt. Auf 8 Exemplare wird ein Freiexemplar gegeben. Man subscribirt in allen Buchhandlungen, woselbst auch ausführlichere Anzeigen über dieses Unternehmen zu haben sind. Der Name des Herrn Verfassers bürgt wohl für die Vortefflichkeit des Werkes.

Nordhausen im November 1825.

R. Landgraf.

Sämmtliche Herren Prediger machen wir auf folgende, den Konfirmanden-Unterricht betreffende Werke unsers Verlags aufmerksam.

1) Das Leben im Geiste Gottes, dargestellt für junge Christen. Ein vollständiger Leitfaden zu einem evangelischen Konfirmanden-Unterricht, abgefaßt von K. H. Krause. 8. 1825. Preis 6 ggr.
2) Vollständige und geordnete Sammlung biblischer Denksprüche für Konfirmanden; ein Mittel, den Konfirmationsact feierlicher und segenreicher zu machen. Mit der Archäologie der Konfirmation begleitet und seinen verehrten Amtsgenossen empfohlen von D. J. C. G. Schincke. 8. 1825. Preis 9 ggr.
3) Hundert Konfirmations-Scheine oder biblische Denkblätter für Konfirmanden. Aus dem Vorhergehenden ausgewählt. quer 8. 1825. Preis auf gutem Schreibpapier mit geschmackvollem Aeußern — 12 ggr.

Sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Halle im Nov. 1825.

Hemmerde und Schwetschke.

Von nachstehendem vor kurzem auf Subscription angekündigten Werke ist der erste Band erschienen und für den beigesetzten Preis in allen Buchhandlungen zu haben:

Homiletische Bearbeitung aller Sonn-, Fest- und Feiertäglichen Evangelien für den Kanzelgebrauch. Ein praktisches Hand- und Hülfsbuch für Stadt- und Landprediger. Von S. Bauer. Erster Band. (Die Evangelien vom ersten Sonntage des Advents bis zum 6ten Sonntage nach Epiphan. enthaltend.) Subscriptionspreis 2 Thlr. 16 gr.

Der zweite Band erscheint im Januar 1826.

Bei J. E. Schaub in Düsseldorf ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

An alle Christen,

welche an das tausendjährige Reich Christi und die Zeitrechnung desselben glauben, oder nicht glauben.

Eine Abhandlung, veranlaßt durch die im Jahre 1824 erschienene Auslegung der Offenbarung Johannis, von Herrn Justizrath Rühle v. Lilienstern zu Dillenburg.

Von Dr. J. W. Grimm,

Generalsuperintendenten und Geheimen-Consistorialrathe.

Nach dessen Tode herausgegeben von D. W. A. Diesterweg, ordentl. Professor der Mathematik auf der Königl. preuß. Rheinuniversität.

Geheftet. Preis 9 gr. oder 40 kr.

Es ist schon Manches über den Untergang der Welt geschrieben worden. In obigem interessanten Werkchen spricht nun der Verf. unter andern auch über die Weltdauer, vom großen Sabbath, der letzten Weltperiode, oder kleinen Satans-Zeit u. s. w.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Für

Frohe und Trauernde.

Von

D. Friedrich Ehrenberg.

Zweiter Theil.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer 1826.

Preis: 1 Thlr. 12 Gr. Beide Theile 3 Thlr.

Für Gymnasien und Schulen ist in unserm Verlage erschienen und versandt:

Göttling, D. K. Die Lehre vom Accent der griech. Sprache. Für Schulen. 3te umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. 10 gr. oder 45 kr.

Diese neue Auflage kann als eine neue Bearbeitung der Lehre vom Accent der griech. Sprache gelten, denn sie zeichnet sich vor den frühern durch größere Vollständigkeit, Genauigkeit (besonders durch die hinzugekommenen Angaben der Lehren altgriech. Grammatiker) und strenge Ordnung aus.

Bei der Verlagshandlung werden 20 Expl. für 6 Thlr. und 50 Expl. für 14 Thlr. preuß. Cour. erlassen.

Rudolstadt, im Nov. 1825.

Fürstl. pr. Hofbuchhandlung.

Subscriptionsanzeige.

Veranlaßt durch die, wider mein Vermuthen so überaus günstige und willkommene Aufnahme, welche meine vermischten Gedichte (Greifswalde bei Koch 1824), und namentlich unter ihnen meine episch-idyllischen Versuche, gefunden haben, die unter andern in der Hallischen Literaturzeitung, Nr. 155. Junius 1825, den besten Mustern dieser Gattung an die Seite gestellt werden, gehe ich damit um, ein romantisches Epos in 10 Gesängen und in der beliebten Form ottava rima unter dem Titel: Otto, Bischof von Bamberg, oder die Kreuzfahrt nach Pommern (wovon in dieser Zeitschrift bereits eine Probe niedergelegt worden), zu Ostern 1826 auf Subscription herauszugeben. Da es hier nicht der Ort ist, mich über die Wahl und Behandlung des Stoffes auszulassen, bemerke ich nur so viel: daß ich überall nur das rein poetische, oder einer poetischen Darstellung fähige hervorgehoben habe, und die grausen, unermeßlichen Urwälder, durch welche der Zug des trefflichen Heidenbekehrers ging, die Zaubereien des Nordens, die seltsamen Idole der Pommerschen Völker, ihre hartnäckige Widersetzlichkeit gegen das Christenthum, ihre Sitten und Gebräuche, zu denen mitunter sogar noch Menschenopfer gehörten, werden, wie ich mir schmeichle, kein uninteressantes Gemälde liefern und an dem Charakter des Otto den schönen Gedanken versinnlichen, welchen der Apostel 1. Corinth. 13, 7 so wahr und rührend ausspricht. „Die Liebe verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.“ Darum ist auch ein Theil des Ertrages von dem Verfasser hinwiederum zu Zwecken der Liebe bestimmt, und den unglücklichen Waldensern zugedacht worden, diesem edlen, hochherzigen und unerschrockenen Volke, das fast seit einem Jahrtausend gegen die Stürme der Tyrannei und des Fanatismus das Palladium seines Glaubens und seiner Freiheit bewahrt hat, und welches, wenn je eine Gemeine Gottes der Unterstützung bedürftig war, sie durch seinen heroischen Glaubens- und Tugendsinn vor allen andern zu verdienen scheint. Ich schmeichle mir daher, daß diese Gelegenheit, Gutes zu thun, allen edlen Menschenfreunden, und zumal meinen verehrlichen Amtsbrüdern, eben so willkommen, wie meinem eignen Herzen seyn werde.

In typographischer Beziehung wird noch bemerkt, daß das Werk, mit Vorrede und Anmerkungen, ungefähr 22 Bogen umfassen und in anständigem Format erscheinen wird. Da die Namen der Herren Beförderer vorgedruckt werden sollen, so bittet man um eine recht deutliche Schreibung derselben; vor allen Dingen aber die Theilnahme an diesem Unternehmen zu beschleunigen. Der niedrige Subscriptionspreis für ein Exemplar auf Druckpapier ist auf 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr. und auf Velin auf 1 Thlr. 10 gr. oder 2 fl. 30 kr. festgesetzt worden, und nimmt jede solide Buchhandlung Deutschlands und der Schweiz die Subscriptionsverzeichnisse an, welche ich mir entweder auf dem directen Wege, oder durch die Buchhandlung von C. A. Koch in Greifswald sobald wie möglich erbitte. Sammlern sichere ich endlich noch das eilfte als ein Freiexemplar zu. Coserow auf Usedom in Pommern im October 1825.

Wilhelm Meinhold, Pfarrer.

In meinem Verlage ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Spruch- und Blumenlese aus W. Marsh's Predigten und Gesprächen. Herausgegeben von einem seiner Zuhörer. (Aus dem Englischen.) 8. Im farbigen Umschlag 14 gr.

„Wahre Religion ist Lehre, Erfahrung, Werkthätigkeit; wäre sie blos Lehre, so führte sie zur Gesetzwidrigkeit; wenn blos Erfahrung, zur Schwärmerey; wenn blos werkthätig, zur Scheinheiligkeit. Wenn wir also wahrhafte Bekenner der Religion Christi seyn, so müssen alle drei vereint seyn und wir dürfen keine Trennung versuchen.“ Mit diesen Worten des würdigen Geistlichen der anglicanischen Kirche, dessen Predigten und Gespräche den Stoff zu vorstehendem Werke gegeben haben, ist die Tendenz des ganzen Buchs, aus dem jene Worte genommen sind, auf das treffendste bezeichnet. Sein Erscheinen in einer gelungenen Uebersetzung, und in einer, seinem Gehalte würdigen Ausstattung, wird den Freunden evangelischer Erbauung gewiß willkommen seyn. Um das Buch noch mehr zum täglichen Gebrauch zu eignen, sind die einzelnen Abschnitte nach den Monaten, und diese wiederum nach den Tagen eingetheilt.

Leipzig, im Decbr. 1825.

Karl Tauchnitz.

Uebersetzungsanzeige.

Um Collisionen zu vermeiden zeige ich an, daß von dem in London neu erschienenen Werke History of England by Lingard eine von Herrn Dr. Baldamus besorgte Uebersetzung bei mir erscheinen wird.

C. H. F. Hartmann.